

Grosser Schulterschluss im Birseck

60 Gemeinderäte und Verwaltungsleute der «Birs-Stadt» planen die Zukunft

BaZ 5.6.2008



«Birs-Stadt». Die beteiligten Gemeinden im Birstal (im Vordergrund Reinach) zählen zusammen fast 70000 Einwohner. Foto Erich Meyer

PETER DE MARCHI

Bei Themen wie Alterspolitik, Kindergärten oder auch Trinkwasser wollen die Gemeinden im Birseck enger zusammenarbeiten.

In der Stimme von Münchensteins Gemeindepräsident Walter Banga schwingt noch leichte Skepsis mit. Er sei ein entschiedener Verfechter einer gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit. Nach dem bis jetzt gescheiterten Versuch, die Feuerwehren von Münchenstein und Arlesheim zu fusionieren, habe er allerdings etwas den Mut verloren. Den-

noch sei er bereit, beim grossen Versuch mitzumachen, die Gemeinden im Birseck näher aneinanderzurücken.

Es ist beinahe ein historischer Moment: Morgen Freitag treffen sich im Ausbildungszentrum der Balôise in Arlesheim gegen 60 Gemeinderäte und Leute aus der Verwaltung aus Birsfelden, Münchenstein, Reinach, Aesch, Pfeffingen, Dornach und Arlesheim. Organisiert haben dieses erste grosse «Birs-Stadt»-Treffen die Aescher Gemeindepräsidentin Marianne Hollinger, Reinachs Gemeindepräsident Urs Hin-

termann und «Gastgeber» Karl-Heinz Zeller, Gemeindepräsident von Arlesheim.

KEIN AUSSENQUARTIER. Es gehe nicht darum, eine luftige «Birs-Stadt»-Vision zu diskutieren, sagt Zeller. «Arlesheim soll nicht zu einem Aussenquartier einer Grossstadt zwischen Birsfelden bis Aesch» werden. Starke, eigenständige Gemeinden sollen vielmehr darüber nachdenken, in welchen Bereichen sie enger zusammenarbeiten könnten.

Zeller, Hintermann und Hollinger haben viel Vorarbeit

auf diese Tagung hin geleistet. Sie haben zusammengestellt, in welchen Bereichen es bereits eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gemeinden gibt. Sie haben die Vorschläge aus den Gemeinderäten gesammelt, wo man sich eine engere Zusammenarbeit vorstellen könnte. Und sie haben einen Katalog von Themen erarbeitet, der morgen diskutiert werden soll. Der Katalog enthält Themen wie Zentralisierung des Einkaufs, gemeinsames Gemeindefernsehen, Alterspolitik, familienexterne Betreuung, Quartierkindergär-

ten über die Gemeindegrenzen hinaus, öffentlicher Verkehr, Sportanlagen, Maschinenausleihe zwischen den Werkhöfen, Trinkwasser.

Wie auf einem Marktplatz sollen die einzelnen Projekte vorgestellt werden, sagt Hintermann, in der Hoffnung, dass einige von ihnen weiter verfolgt werden. Da müssten nicht gleich alle Gemeinden mitziehen, da können auch Partnerschaften zwischen zwei oder drei Gemeinden entstehen. Auch Erfahrungen sollen morgen ausgetauscht werden, sagt Hintermann weiter.

RAUMPLANUNG. Und die Gemeinden wollen sich gegenseitig über künftige Planungen informieren, ergänzt Marianne Hollinger. So lasse sich frühzeitig erkennen, wo zusammengearbeitet werden könnte, so könne auch die Raumplanung besser abgestimmt werden. «Bisher hatten die Gemeinden untereinander keinen Einblick in künftige Planungen.»

Zuversichtlich fährt auch Birsfeldens Gemeindepräsident Claudio Botti nach Arlesheim. Für ihn ist wichtig, dass sich die Gemeinderäte einmal persönlich kennen lernen, dass sie aus den Erfahrungen anderer Gemeinden etwas lernen können: «Bei einem Problem muss ja das Rad nicht stets neu erfunden werden.»

INS ROLLEN BRINGEN. Beim Versuch, enger zusammenzuarbeiten, werden anfangs wohl eher kleine Brötchen gebacken. Wie Walter Banga hat auch Marianne Hollinger keine allzu guten Erfahrungen gesammelt beim Versuch, einen Feuerwehrverband zu gründen. «Aber», sagt sie, «wenn man nichts anstösst, kommt nichts ins Rollen.»